

Situationsbeschreibung

Unser Nutzerinnenkreis des ambulant betreuten Wohnens hat aufgrund des Betretungsverbots der Werkstätten keine tagesstrukturierende Maßnahme mehr und ist von Isolation und starker Verunsicherung betroffen. Viele der Informationen über die Pandemie sind nicht in leichter Sprache verfasst und müssen von den Mitarbeitenden übersetzt und den Betroffenen zugänglich gemacht werden. Einige der Nutzerinnen gehören zur Risikogruppe und können Dinge des alltäglichen Lebens, wie einkaufen, nicht mehr selber durchführen. Vielen Nutzenden ist es ohne Hilfe nicht möglich, sich an die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zu halten, wie beispielsweise das Gebot der Kontaktvermeidung. 3 Nutzerinnen sind inzwischen im Elternhaus und haben den Kontakt zu ihren Freunden und Freundinnen verloren. Hier braucht es Angebote über die sozialen Medien um bestehende Beziehungen aufrecht zu erhalten und zu nutzen. In den meisten Fällen muss dies zumindest in der Anfangszeit unterstützt werden. Die bisher bewilligten Fachleistungsstunden reichen bei weitem nicht aus um den veränderten Bedarf zu decken. Hinzu kommt, dass wir eine junge Frau mit Lernbehinderung mit ihrem fünfjährigem Sohn unterstützen und sie in der jetzigen Situation überfordert mit der häuslichen Situation ist, da auch die Betreuung ihres Kindes weggefallen ist. Aus unserer Sicht leiden die Nutzerinnen am stärksten unter der Isolation und dem Abbruch vertrauter Kontakte und Beziehungen. Hier kommt es zu einer Zunahme von Depressionen und Verhaltensauffälligkeiten

Der Träger musste zur Eindämmung der Pandemie und zur Unterbrechung von eventuellen Ansteckungsketten den Personaleinsatz neu planen und vornehmen. Inzwischen wird teamweise standortbezogen gearbeitet und eine Vertretbarkeit an anderen Standorten ist nicht mehr möglich. Bei krankheitsbedingten Ausfällen können diese nicht aufgefangen werden. Der Krankenstand ist aufgrund der Pandemie sehr hoch. Andere Versorgungsleistungen, wie FED und Pflegedienste anderer Träger, haben ihre Dienste ebenfalls einschränken müssen, so dass weitere Angebote und Leistungen für die Nutzerinnen weggebrochen sind und zu Defiziten in der Versorgung führen.

Mit welchen Maßnahmen, Aktivitäten und gegebenenfalls Methoden wollen Sie die akute Notlage beheben? Beschreiben Sie die Umsetzung Ihres Vorhabens bitte möglichst konkret.

Es braucht neue, tagesstrukturierende Maßnahmen, die den Nutzerinnen helfen, Kontrolle über ihr eigenes Leben wieder zu erlangen, soziale Kontakte ermöglichen und sich angemessen zu beschäftigen. Es braucht den Zugang zu sozialen Medien und die Befähigung, Videogespräche mit Smartphones oder I-Pads zu führen. Es braucht darüber hinaus, niedrighschwellige Bewegungs- und Spielangebote und immer wieder Gespräche um die Informationen zur Pandemie verständlich zu vermitteln. Es braucht wesentlich mehr Präsenzzeiten bei den einzelnen Nutzerinnen, um soziale Kontakte zu ermöglichen und um die Nutzerinnen zu befähigen, sich an die momentan erforderlichen Verhaltensregeln zu halten. Insbesondere die Kontaktverbote über zwei Personen hinaus und auch die Regeln beim Einkaufen müssen tagtäglich neu erklärt und die Einhaltung personell begleitet werden.

Für diese Aufgaben brauchen wir dringend mehr Personal. Mit der Einstellung einer pädagogische Fachkraft mit 30 Stunden würde es gelingen, den personellen Engpass zu entspannen und die neuen Aufgaben und Herausforderungen zu meistern. Die neue Fachkraft soll an dem größten Standort mit einer Vierer WG sowie einer weiteren Wohnung in der eine junge Frau mit Behinderung mit ihrem 5 jährigen Sohn lebt, das pädagogische Team unterstützen. Darüber hinaus sollen die bisherigen Mitarbeitenden in den sozialen Medien geschult werden, um ihr Wissen an die Nutzerinnen weiter zu geben und mit ihnen die Nutzung einzuüben bzw. auch auszuüben. Regelmäßige Videotreffen sollen zu festen Tageszeiten angeboten werden und der soziale Kontakt zu FreundInnen und den anderen

WGs ermöglicht werden. Auch soll mit Hilfe der anzuschaffenden I pads der Kontakt zu den Nutzerinnen gehalten werden, die zur Zeit in ihren Elternhäusern leben. Geplant ist es, auch die bisherigen sozialen Medien stärker zu nutzen und sich beispielsweise über Instagram von den veränderten Tagesabläufen zu erzählen und so eine Möglichkeit haben, das eigene Leben zu reflektieren.

Drei Mitarbeiterinnen des Teams sind zertifizierte Moderatorinnen für persönliche Lebens- und Zukunftsplanung und gewinnen durch eine zusätzliche personelle Unterstützung die zeitliche Ressource mit den einzelnen Frauen mit Methoden der persönlichen Zukunfts- und Lebensplanung herauszuarbeiten, was den jeweiligen Nutzerinnen in diesen Zeiten ein Mehr an Lebensqualität bringt. Geplant ist es, ein Portfolio mit jeder Nutzerin zu erarbeiten und so mehr über sich zu erfahren und es den Unterstützungspersonen mehr Wissen über gute Unterstützung an die Hand gibt. Der Aufbau virtueller Unterstützungskreise ist für einzelne Frauen sinnvoll, so dass sie gerade auch in diesen Zeiten wertschätzende Beziehungen erfahren können.